

NR. 100
SOMMER 2022

ÖPFELCHÄRNE

DAS MAGAZIN DER CHRISCHONA AMRISWIL

DER 100. ÖPFELCHÄRNE

OFFENE STUBEN

Einladen und eingeladen werden. Einige Erfahrungsberichte

TAGEBUCH

Wie es ist, eine geflüchtete Familie bei sich aufzunehmen

ABSCHIED

Dave Ohnemus übergibt die Leitung des Godi Amriswil



DAVE OHNEMUS CHEFREDAKTOR

DIE 100. AUSGABE

Du hast hier die einhundertste Ausgabe des Öpfelchärne in der Hand. Das umfasst eine Zeitspanne von 26 Jahren. Es war spannend und auch ziemlich lustig in den frühen Ausgaben zu «schneuggen». So sind auf den Fotos etliche unter euch gut erkennbar, wenn auch deutlich jünger. Oder die eine oder andere Überschrift eines Artikels, wie zum Beispiel: «Unsere Teenager finden die Gottesdienste langweilig», waren

ganz amüsant zu lesen und zeugen davon, dass wir im Gemeindebau auch viele Jahre später ähnliche Themen haben, die uns beschäftigen.

In diesem Sinne lassen wir hier etwas Nostalgie aufflammen und werden einige der frühen Ausgaben des Öpfelchärne auch in der Cafeteria auflegen.

Viel Freude beim Lesen, Dave



INHALT

AUSGABE NR. 100 / SOMMER 2022

06 **KIRCHE SPRENGT GRENZEN**

«Wir leben Kirche» – mit diesem Slogan der Viva Kirche Schweiz wollen wir uns im Herbst als Kirche beschäftigen. Mehr dazu auf Seite 6.

12 **DER 100. ÖPFELCHÄRNE**

Du hältst die 100. Ausgabe des Öpfelchärne in der Hand. Begonnen hat alles mit ein paar initiativen Personen, die uns in dieser Ausgabe von den Anfängen des Öpfelchärnes berichten.

16 **LIEBES TAGEBUCH**

Bei Familie Neumann zog für ein paar Monate eine geflüchtete ukrainische Familie ein. Pamela Neumann teilt mit uns Alltagssituationen der Familie und ihr Gedankenwelt.

18 **MISTER GODI TRITT AB**

Abschied nach über acht Jahren als Godileiter. Dave Ohnemus übergibt die Leitung des Godi Amriswil im August. Wir lassen einige Wegbegleiter von Dave zu Wort kommen.

20 **ZURÜCKGESCHAUT**

Es war einiges los in den letzten Monaten. Wir haben die besten Bilder der Teeniefeyer, von Ameisli- und Jungschilagern, vom Netzwerk-gottesdienst und weiteren Anlässen.

34 **MISSIONSGESCHICHTEN**

Spannende und bewegende Geschichten aus dem Alltag unserer Missionare in Peru, Mosambik und der Schweiz.

IMPRESSUM

Herausgeber

Chrischona Gemeinde Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil

Kontakt

Sekretariat
Esther Klein
esther.klein@vivakirche.ch
www.chrischona-amriswil.ch

Erscheinung

Titel erscheint drei Mal im Jahr
Nächste Ausgabe: 27. November
Redaktionsschluss: 6. November

Abo

Abonnementskosten freiwillig
TKB Amriswil IBAN: CH29 0078
4112 0012 1540 2

Chefredaktion

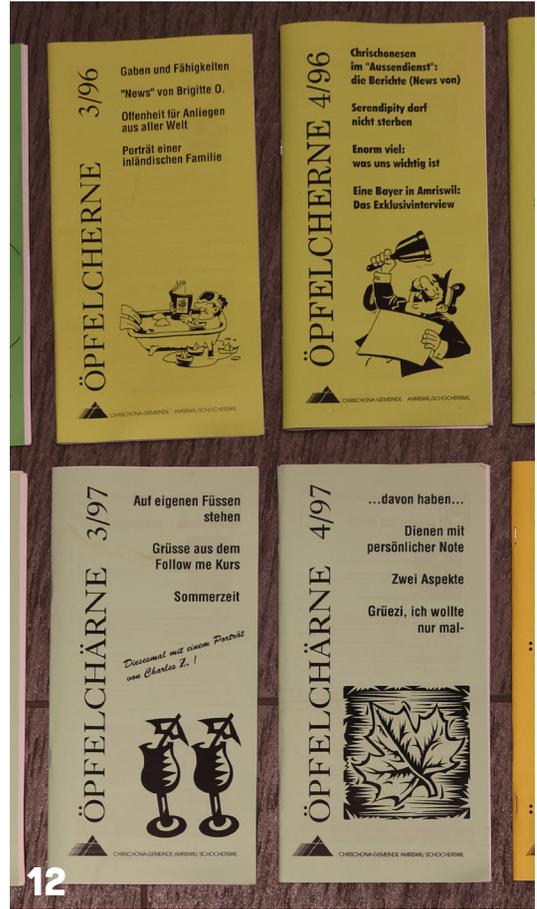
Dave Ohnemus
Pastor
david.ohnemus@vivakirche.ch

Redaktion

David Ohnemus, Chefredaktor
Gernot Rettig, Redaktor
Mirjam Schoop, Lektorat
Christian Svec, Layout



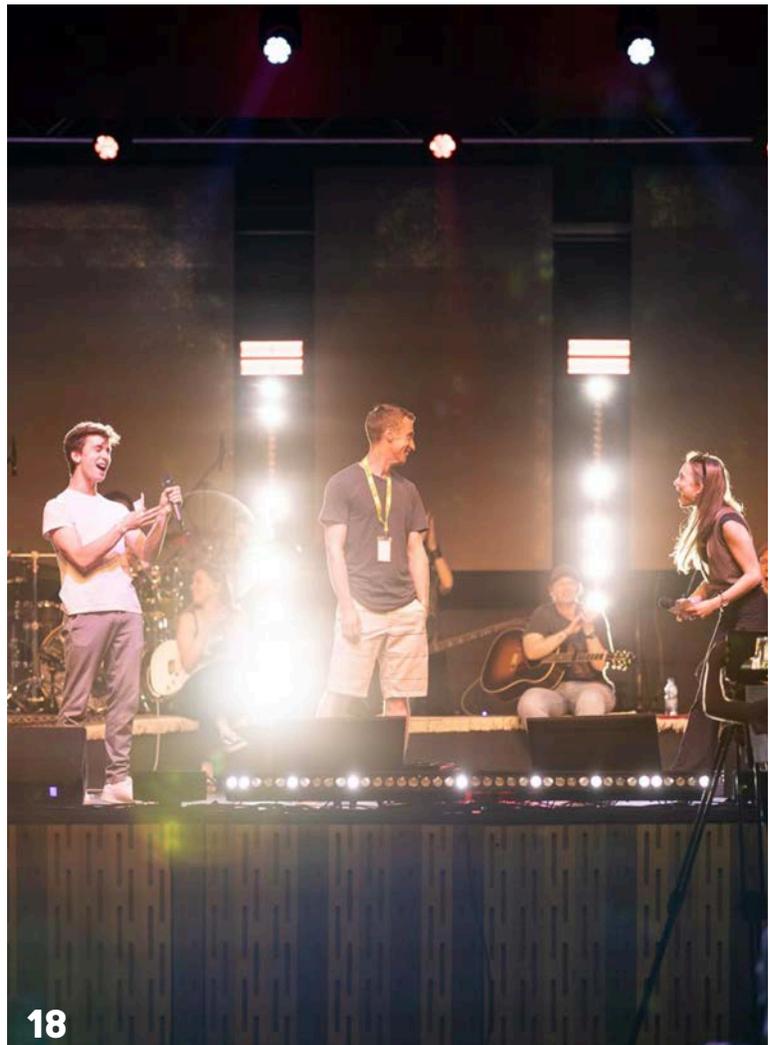
06



12



20



18

KIRCHE SPENGT GRENZEN

TEXT DAVE OHNEMUS

«Wir leben Kirche» – das ist die neue Vision von Viva Kirche Schweiz*. Wir finden diesen Slogan super und gehen damit ab September in eine neue Predigtreihe.

Ja! Wir leben Kirche. Das wollen wir. Kirche nicht einfach besuchen, sondern leben. Die Kirche ist kein Gebäude, Programm oder System. Die Kirche ist auch nicht ein Anlass am Sonntagmorgen. Die Kirche ist weder eine Predigt, noch Worship.

Die Kirche sind Menschen. Wir sind die Kirche. Die Kirche ist die Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern. Darum JA – Kirche lebt! Die Kirche hat Fleisch und Blut und einen Pulsschlag.

Diese Kirche hat aber auch eine klare Bestimmung. Sie lebt nicht für sich selbst – die Kirche existiert für die Welt. Die Kirche (also diese Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern) ist Gottes Werkzeug, um Grenzen zu sprengen und die Menschen mit seiner guten Nachricht in Berührung zu bringen.

Als Kirche erledigen wir nicht einen Auftrag für Gott. Vielmehr erledigt Gott seinen Auftrag durch uns. Gott ist der Grenzensprenger. Das ist sein Wesen. Und wir



Wir leben Kirche

vernetzen, inspirieren, fördern
mit Menschen, Kirchen und Gesellschaft

« ES IST NICHT DIE KIRCHE GOTTES, DIE EINEN MISSIONARISCHEN AUFTRAG IN DER WELT HAT, VIELMEHR HAT EIN MISSIONARISCHER GOTT EINE KIRCHE IN DER WELT. »»

TIM DEARBORN

als Kirche dürfen ihm darin folgen. So sprengt die Kirche jegliche Grenzen, die diese Welt setzt.

Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Griechen, zwischen Sklaven und freien Menschen, zwischen Mann und Frau. Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zusammen ein neuer Mensch geworden. Galater 3,28

Die Kirche bringt aber nicht nur Menschen mit allen möglichen Hintergründen zusammen. Als Kirche sind wir auch berufen, Grenzgänger zu sein. Als Grenzgänger bezeichnet man eine Person, die über eine Staatsgrenze hinweg pendelt, um in dem Gebiet jenseits der Grenze zu arbeiten oder zu wirken. Genau das tut die Kirche (also du und ich). Wir sind Grenzgänger und haben einen göttlichen Auftrag in dieser Welt.

Da befahl ihm der Herr: «Geh auf die Feldwege und an die Zäune und dränge alle, die du dort findest, zu kommen, damit mein Haus voll wird!» Lukas 14,23

Wo lebst du dein Leben? Bist du ein Grenzgänger? Oder findet dein Leben hauptsächlich innerhalb der Kirche statt? Wo überwindest du Grenzen, um in Kontakt mit genau den Menschen zu kommen, die Gott sucht und liebt?

Wir sind gerufen, Grenzen zu überwinden. Wir sind berufen, missional zu leben und zu denken. Ja, im Ausland, aber auch hier in der Schweiz, auch in Amriswil und der Umgebung. Vielleicht auch einfach zuerst einmal in der Nachbarschaft?

* Chrischona Schweiz wurde auf Mai 2022 in Viva Kirche umbenannt. Das hat die Delegiertenversammlung am 20. November 2021 entschieden. Mit einer klaren Mehrheit hat sie den eingeschlagenen Weg von Vorstand und Leitung bestätigt. Um den Delegierten die Meinungsbildung zu ermöglichen, machte die Leitung während drei Jahren eine Umbenennung immer wieder zum Thema. An verschiedenen Delegiertenversammlungen wurden Zwischentapen erläutert und verabschiedet. Schlussendlich resultierte mit 78.5% Ja-Stimmen ein deutlicher Entscheid für den Namenswechsel.



WIR. LEBEN. KIRCHE.

TEXT GERNOT RETTIG

Dort, wo Leben pulsiert, ist Leben lebendig.

Der Puls

Mit dem Puls kenne ich mich einigermassen aus. Seit ich vor gut 18 Monaten mit regelmässigem Laufen (joggen, rennen, wetzen) angefangen habe, spielt der Puls in meinem Training die wichtigste Rolle. Wer sich beim Laufen verbessern will, schafft dies nur, indem er sich auf den Pulsbereich fokussiert. Mehrere Aspekte sind dabei wichtig.

Training mit der Pulsuhr

Ausgehend vom Maximalpuls (HFmax) spielt sich das Training fast ausschliesslich in zwei Bereichen ab: zwischen 65 bis 75 % des HFmax, um den Fettstoffwechsel zu trainieren und die Ausdauer zu verbessern. Sowie der Bereich 85 bis 95 % des HFmax, um maximale Geschwindigkeit zu erhöhen. Über die Woche verteilt trainiert man fast ausschliesslich im Ausdauerbereich und nur wenig im hohen Bereich.

Dann gibt es noch den Ruhepuls. Wer regelmässig trainiert, hat einen niedrigen Ruhepuls. Wer also regelmässig aktiv ist, dessen Herz muss ausserhalb des Sports weniger arbeiten. Doch nicht nur im sportlichen Bereich spielt der Puls eine wichtige Rolle.

Wenn wir uns aufregen, schnellt der Puls nach

oben, genau wie bei Situationen, die Angst oder Stress auslösen. Ein hoher Puls ohne Anstrengung ist auch immer ein Indikator, dass mit dem Körper etwas nicht stimmt. Zum Beispiel steigt der Puls bei grippalem Infekt oder Fieber sowie bei Kaffeegenuss oder Rauchen.

Ist der Puls dauerhaft und gleichzeitig ohne konkrete Ursachen erhöht, dann kann dies auf Krankheiten hindeuten, beziehungsweise das Risiko auf Krankheiten erhöhen. Das Herz schlägt dann permanent zu schnell und wird somit enorm belastet. Dies führt zu einer Schwächung des Herzmuskels. Generell gilt, je niedriger der Puls im Ruhezustand, desto besser – denn das Herz kann sich schonen.

Pulsierendes Leben in der Kirche

Wer sich regelmässig mit einem kleinen Engagement in der Gemeinde einbringt, tut sich und anderen etwas Gutes (Training im Bereich 65 bis 75 %).

Gleichzeitig nimmt die geistliche Reife, die Resilienz und der Glaube zu. Wer im Glauben wächst, nimmt an Ruhe zu (ein gesunder Ruhepuls wird durch Training niedriger).

Krampfen, schaffen, über die eigenen Kräfte hin-



ausgehen, ist hier und da möglich, aber kein Dauerzustand und auch nicht gesund (der Trainingsbereich 85 bis 95 % ist als Ausnahme gedacht)!

Wer sich nicht wirklich einbringt, aber das Gefühl hat, ständig «will jemand etwas» von mir, sollte sich mal durchchecken lassen (dauerhaft hoher Puls ohne konkrete Ursache kann auf Krankheiten hindeuten).

Wir leben Kirche

Unser Motto ist sehr konkret. Leben hat etwas mit Bewegung, Puls und Veränderung zu tun. Wo Leben pulsiert, entsteht neues Leben. Wo sich seit Jahren nichts mehr verändert, bewegt sich der Puls auf eine horizontale Linie zu. Auf der anderen Seite hält gerade Veränderung jung, regt zum Nachdenken an, fordert auf gute Weise heraus. Den Puls auf gesunde Art «aus der Ruhe zu bringen», ist gesund. Keinen Puls mehr zu haben, kann nur eines bedeuten. Doch so ist es bei uns nicht: Wir leben Kirche. Dort, wo Leben pulsiert, ist Leben lebendig.

**« WO SICH SEIT
JAHREN NICHTS
MEHR VERÄNDERT,
BEWEGT SICH DER
PULS AUF EINE
HORIZONTALLE
LINIE ZU. »»**

OFFENE STUBE

Als Kirche möchten wir Gemeinschaft ermöglichen. Darum haben wir das Projekt «Offene Stube» ins Leben gerufen. Die Idee dahinter ist, dass verschiedene Personen aus der Gemeinde ihre eigene Stube öffnen. Ein paar Erfahrungsberichte.



Grillplausch für vier Personen. Wer wird kommen? Und was, wenn niemand kommt? Lange sah es danach aus.

«Wir haben uns bei Euch angemeldet!» verkündete uns jemand an einem Sonntag. Oh, wie schön!

Trotz schlechtem Wetter und «nur» zwei Personen war es für uns ein tolles Erlebnis.

Sehr persönlich, offen und ehrlich durften wir uns näher kennenlernen und uns gegenseitig einen Blick in unser Leben und unseren Glauben gewähren. Das gemeinsame Essen und das Dessert genossen wir drinnen im Wohnzimmer an der Wärme.

Warm wurde auch unser Herz und wir können uns heute begegnen als Geschwister, die sich nähergekommen sind.

Verena und Othmar

Wir empfanden diese offene Stube als positives Erlebnis. Wir kennen schon viele der Jugendlichen in der Chrischona Amriswil, von der Jugendgruppe oder von Follow Me I, von daher hielt sich das Risiko in Grenzen, unbekannte Personen hier zu haben. Unsere Stube war schon nach kurzer Zeit ziemlich ausgebucht, was uns natürlich gefreut hat. Wie schon erwähnt, musste das Eis gar nicht gross gebrochen werden, weil man die Meisten kennt, oder zumindest schon Mal gesehen hat. Wir hatten als Gruppe eine coole Zeit. Wir haben als erstes zu Abend gegessen und danach zusammen einen spannenden Film geschaut. Während dem Film gab es zwar nicht viel Zeit zum Reden, aber wir hatten vorher und nachher genug Zeit. Nach dem Film haben wir noch ein Dessert gegessen, wobei wir noch Zeit hatten, Konversation zu führen. Danach neigte sich unser Filmabend auch schon dem Ende zu. An einer Wiederholung gäbe es nichts auszusetzen!

David und Simon

Das Konzept der «offenen Stuben» finden wir auf Anhieb super, die Idee klingt spannend und verheissungsvoll. Gesagt getan – wir sind mal Gastgeber und tragen uns auch als Gäste ein. So sehen wir beide Seiten und machen garantiert schöne Erlebnisse. Es hat funktioniert! Unsere Gastgeber sind sowas von herzlich und unkompliziert – wir sind in fünf Minuten von Null auf Hundert und «miten drin». Die Zeit ist genussvoll, bereichernd und wunderschön.

Wenige Tage später als Gastgeber: Die Vorfreude ist gross. Wir kennen das Ehepaar, wir wohnen sogar am gleichen Ort. Spielt das eine Rolle? Nein. Der Abend ist persönlich, herzlich und sehr schön. Wir sprechen bei weitem nicht über tiefschürfende Themen sondern wollen gerne Leben teilen, Herzblut und Leidenschaft. Das tut gut, für alle.

Fazit: die «offenen Stuben» bereichern und wir schätzen seither unsere Gäste und Gastgeber noch viel mehr.

Vreni und Rolf

ENTDECKEN
REIFEN
VERGEBEN
NEUE FREIHEIT ERLEBEN

SEELSORGE

Möchtest du...

- Gottes Weg für dein Leben entdecken?
- Dinge angehen?
- neue Sichtweisen gewinnen?
- persönlich reifen und ein gesundes Selbstbild entwickeln?
- Vergebung und innere Heilung erfahren?
- eine neue Freiheit erleben?

Wir freuen uns, dich in diesem Prozess zu begleiten. Seelsorge-Team: Marissa Widmer, Claudia Goldenberger, Gernot Rettig, Jenny Rettig, Rolf Häberlin, Susanna Hansen

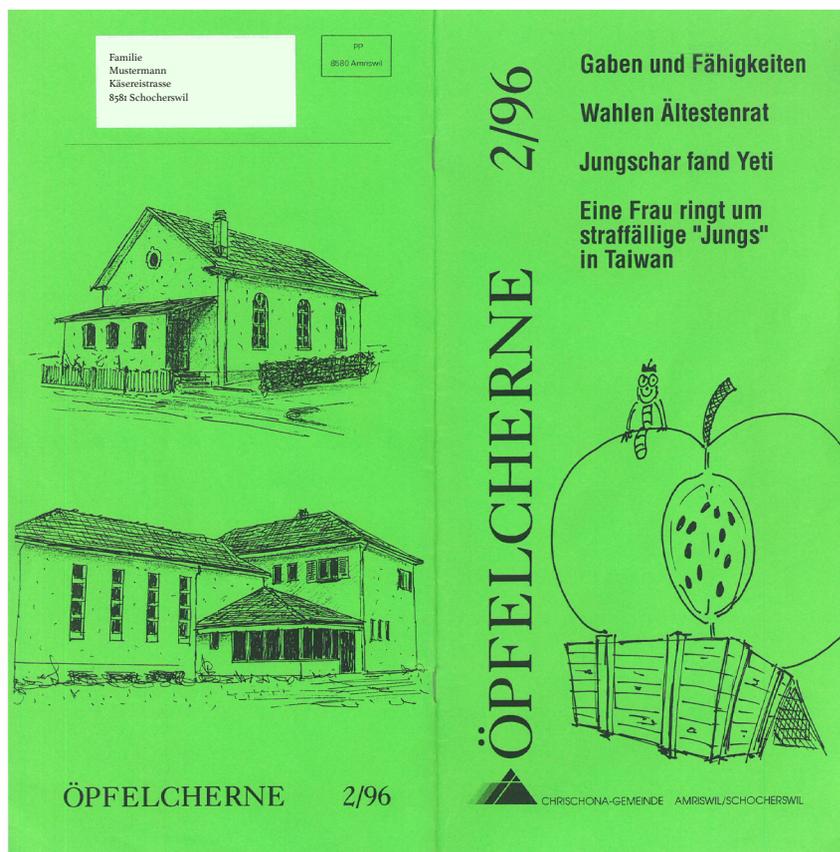
Kontakt:

Marissa Widmer, 079 816 94 58,
seelsorge@chrischona-amriswil.ch

DER 100. ÖPFELCHÄRNE

TEXTE FRANZ GUGGISBERG, DAMARIS MANNALE-AERNI, ROLF KELLER, MARCEL WIESLI & SIMONE KIGOZI

Für die Jubiläumsausgabe lassen wir die Schöpferinnen und Schöpfer des Öpfelchärnes – den damaligen Pastor Franz Guggisberg, die Chefredaktorin Damaris Mannale-Aerni, den Layouter Rolf Keller sowie die Redaktoren Marcel Wiesli und Simone Kigozi – in Erinnerungen schwelgen.



Titelblatt der ersten Ausgabe des Öpfelchärnes

Eine Infobroschüre auch für «Nichtchrischonesen»

Es hört sich für mich fast unglaublich an, dass es den «Öpfelchärne» nun schon 25 Jahre gibt. Damals, als er entstand, war es ein längeres Projekt einer Redaktionsgruppe, die sehr professionell von Damaris Mannale geleitet wurde. Der «Öpfelchärne» löste einen einfach gestalteten, für internen Gebrauch bestimmten Gemeindebrief ab. Aber der «Öpfelchärne» sollte so etwas wie ein Schaufenster werden für das Dorf (damals noch) Amriswil. Der Name hat sich ergeben aus dem Wappen von Amriswil, das ja einen Apfelbaum darstellt. Die Kerne des Apfels sind seine Substanz und Substanz sollte auch das neue Infoblatt haben.

Als Pastor gehörte ich natürlich diesem Redaktionsteam an und hatte Zugang zu verschiedenen Informationsquellen. Darum war ich auch verantwortlich für einige Berichte und Informationen, die ich jeweils für das vierteljährlich

erscheinende Blatt bereitstellen musste. Damaris war eine strenge Chefredaktorin und nahm nicht einfach alles an, was aus der Feder des Pastors kam. Doch für mich waren ihre Korrekturen und Vorschläge ein lehrreicher und bis heute hilfreicher Lehrgang, für den ich sehr dankbar bin. Mit Rolf Keller hatten wir einen professionellen Grafiker, der die Gestaltung des neuen Magazins übernahm und der dem «Öpfelchärne» ein Aussehen verlieh, das sich sehen liess. Von Rolf habe ich wertvolle Tipps mitbekommen, die mir in meinen grafischen Versuchen bis heute gute Hilfen sind. Das neu kreierte Blatt wurde schnell zu einer attraktiven Informationsbrochure über das Leben der Chrischona Amriswil, die man auch gerne an «Nichtchrischonesen» weitergab.



Franz Guggisberg, pensioniert, Pastor der Chrischona Gemeinde Amriswil von 1990 - 2000

Pilgermission St. Chrischona

News von der EDV - Stelle

Die EDV - Stelle von St.Chrischona bietet allen interessierten Personen folgende Produkte gratis an:
Virus - Diskette! Prüfen Sie jede fremde und auch eigene Disketten die Sie besitzen, bevor Sie damit arbeiten. Testen Sie mit der Diskette auch Ihren PC, man weiss ja nie.
Losungstext auf Diskette. Jedesmal beim PC einschalten lesen Sie auf dem Bildschirm die aktuelle Lösung.
Interessiert??
Bestellungen und weitere Infos können Sie bei Franz Guggisberg einholen.

Für das Redaktionsteam
Marcel Wiesli

18
ÖPFELCHERNE
2/96

Produziert von einer zuverlässigen Seniorengruppe

Kurze Zeit, nachdem Marcel Wiesli die Gemeindezeitschrift «Öpfelchärne» lancierte, wurde mir zusammen mit einem engagierten und motivierten Redaktionsteam als Chefredaktorin Raum und das Vertrauen für die Fortsetzung der redaktionellen Arbeit übertragen. So starteten wir eine spannende journalistische Zusammenarbeit. Unser ehrenamtliches Engagement war hoch.

Der Name «Öpfelchärne», auf welchen sich vorab das Team nach einem Wettbewerb einigte, gefiel mir. Das ca. 25 seitige Heft in einem Spezialformat verantworteten in den Anfängen fürs Redaktionsteam Simone Kigozi (damals Hausammann), später ihre Schwester Maya Baumann (damals Hausammann), Edi Schilling und Franz Guggisberg (damaliger Pastor), fürs Lektorat Daniela Stäheli-Engel und fürs Layout Bernhard Fust. Nachdem auf dem gemeindeeigenen Kopierer der

Pastor selber die Schwarzweisseiten druckte, stellte eine zuverlässige Seniorengruppe unter der Leitung von Edi Schilling die Seiten in den Jugendräumen im Untergeschoss (damals noch Altbau) zusammen. Das Papier für den Druck besorgte der Pastor beim Sekretariat der Evangelischen Kirche Amriswil. Den Umschlag gönnte sich die Gemeinde in maigrün.

Bald einmal übernahm Rolf Keller das Layout. Bernard Fust sorgte mit seinen humorvollen selbergezeichneten Illustrationen des Würmli «Gushti», der als einziger im Heft die Leserinnen und Leser per Du und in Mundart ansprach, für Auflockerung. Neben dem Redaktionsteam schrieben verschiedene Personen über Veranstaltungen innerhalb der Chrischona Amriswil oder persönliche Beiträge. Die Vielfalt war gross. Mehrere verschiedene Schreibende berichteten in einem Heft in gut 20 Artikeln.

Die Zeitschrift erschien dreimonatlich. Weil just die Portopreise

aufschlugen, musste bald jemand gesucht werden, der ehrenamtlich die Hefte in die Briefkästen von Amriswil und Schocherswil verteilen könnte.

Persönlich genoss ich den Raum fürs journalistische Wirken, die Teamentwicklung und -führung, das stete gemeinsame Verbessern der Qualität, um dem Zweck zu entsprechen und die Leserinnen- und Leserzufriedenheit zu erreichen. Letzteres war in der früheren Kommunikationskultur bestimmt einfacher.

Dem jetzigen Redaktionsteam gratuliere ich zur 100. Ausgabe und wünsche weiterhin Kreativität, Freude und Erfolg.



Damaris Mannale-Aerni, ehemalige Chefredaktorin

Öpfelchärne?

Ja, die ganze Sache war für mich super spannend. Aus einem einfachen Gemeindeblättli entstand damals eine attraktive Gemeindezeitschrift – quasi wie am Kiosk gekauft. Damaris Mannale übernahm die Redaktion und gab der Sache eine starke Struktur. Franz Guggisberg hatte keinerlei Berührungspunkte vor Neuem und ich durfte den Öpfelchärne gestalterisch ausbauen. War schön.



Rolf Keller, ehemaliger Layouter



Jungschär

... auf der Spur von Yeti

Alle Jungschärler, die wollten, durften am Samstag, den 3.2.96 mit dem Zug nach Weissbad. Dort war schon ein Haus für uns Jungschärler reserviert. Hier durften wir nun unser Wochenende verbringen. Im Haus warteten schon einige Leiter. Nun gab es aber erst mal etwas zum "mampfen". Mike, Elsbeth, Karin und Bettina hatten für uns schon leckere Spaghetti auf den Tisch gestellt. Plötzlich störte uns jemand. Es war ein Mann. Man konnte ihn nicht deutlich sehen. "Das ist sicher Yeti!" Wir stellten uns für die "Yetijagd" bereit. Mit Fackeln schritten wir die Strassen entlang zum Wald. Wir sahen grosse Spuren (Sägemehlspuren). Diesen folgten wir. Als wir tief im Wald waren, überfiel uns Yeti. Angst war angesagt. Wir fesselten ihn aber und schleppten ihn an den Waldrand an einen Baum. Jetzt musste er wirklich seine Perücke abziehen - und da! - wer ist das??? Er sieht so aus wie Walter Goldinger, genau gleich. Aber Walter war ja da, er stand schon neben uns. - Wer war das? "Wer bist Du?" fragten wir. "Ich bin Louis, Walters Zwillingbruder". Das war richtig eine Verwirrung für uns und Louis hatte Arbeit genug mit unseren Fragen! Und so verbrachten wir ein herrliches Wochenende in Weissbad.

Carmen Keller



Ein ganz grosses Dankeschön an unsere Gemeinde!!!

Wir, die Jungschärler, Leiter und das Küchenteam haben uns riesig gefreut über die Natural- und Geldspenden für das Schneewochenende. Wir haben das Zusammensein sehr genossen, obwohl der Schnee auf sich warten liess. Ganz herzlichen Dank allen, die an uns gedacht oder uns in irgendeiner Form Spenden zukommen liessen. Wir spürten, dass die Gemeinde hinter uns steht, und es hat uns erneut ermutigt, mit unserer erlebnisreichen, oft auch zeitaufwendigen und nicht immer einfachen Arbeit weiterzufahren.

Ein herzliches Vergelt's Gott

das Jungschä- und Küchenteam

Handwritten signatures: Christoph, Dominik, Markus, Tanja, Rosmarie, Peter, Elsbeth, Ursi, Walter, Mike.

ÖPFELCHERNE

2/96

5

Aufgrund einer Weiterbildung

Vor rund 25 Jahren haben wir als Redaktionsteam vom Gemeindebrief entschieden, dass wir uns eine Weiterbildung gönnen.

Wir verbrachten einen Tag mit dem damaligen Medienbeauftragten der Chrischona Schweiz, Andrea Vonlanthen.

An dieser Schulung entschlossen wir uns, dem Gemeindebrief einen ansprechenden Namen zu

geben.

Nach einem Brainstorming entschieden wir uns für den Namen «Öpfelchärne». Wir leiteten diesen Namen vom Wappen von Amriswil ab. Das heisst, wir als Christen in Amriswil schreiben etwas über den «Chärn vom Läbä», aus dem die sichtbare und geniessbare Frucht, der Apfel entsteht. Das heisst aber auch, wir wollen uns als Chrischona-Gemeinde in

Amriswil einbringen und von dem «Chärn vom Läbe», Jesus Christus, etwas weiter geben.

Mich freut es natürlich, dass die Zeitschrift mit diesem Namen so lange weitergeführt wurde.



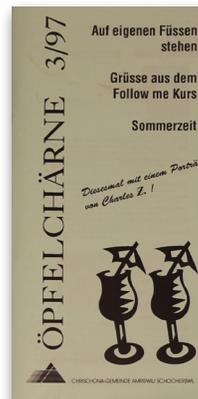
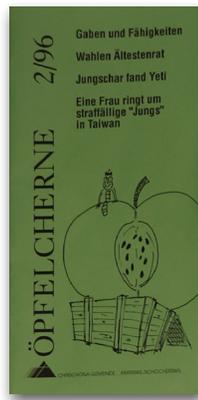
Marcel Wiesli, ehemaliger Redaktor

Eine spannende Aufgabe

Ich war noch ziemlich jung als wir gestartet haben. Erinnern kann ich mich noch an die Diskussionen um den Namen und an die vielen Sitzungen. Ich fand es spannend, mit unterschiedlichen Menschen aus der Gemeinde zu tun zu haben (meine Aufgabe waren z.B. die Interviews mit einzelnen Gemeindegliedern). Im Nachhinein ist meine Mitarbeit im Öpfelcherne-Team eines der verschiedenen Dinge innerhalb der Gemeinde, bei denen ich mithelfen und meine Talente ausprobieren konnte.



Simone Kigozi, ehemalige Redaktorin



Einige Titelblätter von früheren Öpfelchärne-Ausgaben.

LIEBES TAGEBUCH



TEXT UND BILDER PAMELA NEUMANN

Die Familie Neumann teilte ihr Zuhause für ein paar Monate mit einer dreiköpfigen ukrainischer Familie, die vor dem Krieg in die Schweiz flüchtete. Pamela öffnet für uns ihr Tagebuch und gewährt Einblicke in den Alltag und in ihre Gefühlswelt.

Pamela Neumann – 24. März 2022

Familienzuwachs. Von fünf auf acht. Google Übersetzer. Viel Lachen. Einige Tränen. Erleichterung. Vermissten. Heimat. Verstehen ohne Worte. Vorsichtiges Kennenlernen. Kinderlachen. Muttersorgen. Ukrainisch, Russisch und Armenisch. Sonnenschein.

Herzlich Willkommen, ihr Lieben.



Pamela Neumann – 27. März 2022

4. Tag. Nach ner Magendarmgrippe direkt aus der Hölle liege ich im Bett, während die Familie tapfer den Alltag lebt. Kinder zusammen auf dem Spielplatz. Fröhliche Gesichter. Waffeln, Himbeeren und ein kleines Mädchen, was wieder angefangen hat zu singen.

«Mama, wir gewöhnen uns aneinander. Mama, als wären sie schon lange da.»

Ich versuche nicht zu sehr nachzudenken. Mir nicht zuviele Sorgen zu machen. Die Sorgen lasse ich weiterziehen gen Himmel. Shalom. Ausatmen.

Pamela Neumann – 28. März 2022

Tag 5. Danke an die Swisscom für gratis Simkarten. Danke an eine Kirchengemeinde, die unkompliziert hilft an allen Ecken und Enden. Danke für Kaffee. Danke für Chai für alle. Danke für ein riesiges Plüschhorn, warme Pullover und Wareniki (ukrainisches Teigtaschen-Gericht). Danke für Sergej und sein wunderschönes Bild. Danke für ein Wohnzimmer voll Ukrainer, für Sonnenschein und Sicherheit und kleine Momente von Leichtigkeit. Auch wenn das Herz nie ganz leicht sein kann. Deshalb Danke auch für die Wut und den gerechten Zorn. Für laute Stimmen. Für den Mut der Tapferen in der Ukraine.

Pamela Neumann – 4. April 2022

Osterferien in der achtköpfigen Großfamilie. In den ersten Tagen ging es um das Ankommen, in Sicherheit sein, sich kennenlernen. Langsam planen wir in die Tiefe. Viele neue Fragen und Vorbereitungen. Dazwischen ansteckendes Lachen, Wäscheberge und die Spülmaschine läuft und läuft und läuft. Spielen am Bach, die Sonne wärmt uns auf. Kichern in den Kinderzimmern. Aber auch traurige Momente. Nachrichten aus der Heimat. Wut über unbeschreibliche Greuelthaten. Alles wird gut werden, sagt Liana und ich glaube das auch. Aber wann und zu welchem Preis? Ich schwanke zwischen Hoffnung und Wut. Zwischen Dankbarkeit und Machtlosigkeit. Die Dankbarkeit überwiegt. Gott sei Dank.



Pamela Neumann – 20. April 2022

Vier Wochen sind um. Gefühlt im Zeitraffer. Endlich hat die Schule angefangen. Die Große geht fröhlich in die neue Schule, lernt fleißig Deutsch und lacht jeden Tag ein bisschen mehr. Die Kleine sagt mir: «ich liebe dich, Pamela.» Ich muss mich zusammenreißen nicht direkt loszuheulen. Familienleben. Tageskinder dazu. Wir organisieren, planen, Takten den Alltag, die Woche, den Monat. Auszeit in der Sonne auf dem Balkon. Die Kinder spielen, machen Hausaufgaben. Espresso, Krieg und Blumen gießen. Alles parallel. So ist das Leben. Ein neues Leben mit neuen Freunden. Ein großes buntes Leben. Schwer und leicht. Süß und bitter. Wildes Gekicher aus dem Kinderzimmer.

Pamela Neumann – 16. Mai 2022

Acht Wochen Großfamilie. Routine. Regeln. Lachen, Weinen, Kochen. Arztbesuche, Kino, Zürich und ein Wochenende bei Oma und Opa. «Ich habe eine Katze, er ist schwarz und er heißt Lloyd.» erzählt mir Alex heute morgen auf Deutsch. Sie machen große Fortschritte in der neuen Sprache. Schwarzer Tee. Zukunftspläne. Anträge. So viele Briefe vom Amt. «Pamela, da ein korovka.» quietscht Elza und hüpfert von einem Bein aufs andere, während ich ihr den Marienkäfer zeige, der auf meiner Hand krabbelt. Er ist klein, er kann so schnell kaputt gehen. Und doch fliegt er mutig in die weite Welt hinaus. Mutig müssen wir sein. Gelassen. Noch mehr schwarzer Tee. Wir wissen jetzt schon, dass wir aus der gemeinsamen Zeit sehr viel mitnehmen, jeder von uns. «Jo, so ist es», sagt Bobby.

Pamela Neumann – 23. Juni 2022

Und auf einmal ist der letzte Tag da unserer ukrainisch-deutschen Familienzeit. Die Stimmung ist leise, Liana und ich heulen Rotz und Wasser beim Abschied. Elza fragt, ob hier jetzt auch Bomben fallen, weil sie uns verlassen und mit Lianas Eltern in eine eigene Wohnung nicht weit von uns ziehen. Nein, es fallen keine Bomben. Und nein, das ist kein Abschied. Aber ein Abschluss einer sehr intensiven Zeit. Eine wunderschöne Zeit. Herausfordernd, laut, witzig, tränenreich, anstrengend für beide Familien. Aber alles in allem ein Geschenk. Für mich ist es das größte Geschenk zu sehen, wie große und kleine Menschen, die aus hochtraumatischen Erlebnissen in einem fremden Land Fuß fassen, eine neue Sprache lernen, Hoffnung haben, stark sind in ihrer Zerbrochenheit und Sehnsucht nach Heimat und Familie. Nach drei Monaten konnten die Kinder wieder lachen lernen, ausgelassen sein, in die Schule gehen und Freundschaften schließen. Und unsere Kinder haben gelernt ganz echt zu teilen, Konflikte zu lösen, tolerant zu sein und von anderen zu lernen. Wir gehen also mit einem Schatz im Herzen auseinander. Jetzt heul ich noch ein bisschen weiter und backe irgendwas zur Ablenkung.

MISTER GODI TRITT AB

Am 26. Juni wurde Dave Ohnemus nach über acht Jahren als Leiter des Godi Amriswil verabschiedet. Grund genug um zurückzuschauen und ein paar Wegbegleiter von Dave zu Wort kommen zu lassen.

«Lieber Dave, anlässlich des letzten Godi's wurde mir gratuliert zum «zweiten Mal Grossvater werden». Als ich stutzte, meinte diejenige Person im Sinn von: «Na schau - bereits übernimmt dein geistlicher Enkel den Lead beim Godi.» Da überschwemmte tiefe Dankbarkeit mein Herz. Ja, so kann man es auch sehen. Was für ein Geschenk! So gut erinnere ich mich an den eher etwas zurückhaltenden Teenie Dave, damals in Rumänien. Ich habe noch bestens vor Augen, wie ich irgendwo auf dem Seerücken erste Moderationen mit Manuela und Marc (Bommeli Anm.d.R.) besprach, diskutierte, reifen liess. Gott konnte dich brauchen, um während Jahren erfolgreich, unermüdlich, kreativ, genial in Leiter zu investieren. Feinfühlig hast du gemerkt, wer Geduld braucht, und wem du einfach freie Hand geben kannst. Du hast «Kinder» von mir aufgenommen und in die Weite geführt. Du bist zu einer sehr wertvollen Vaterfigur geworden. Danke! Unermesslichen Dank! Mit herzliche Grüess.»

Christian Stricker, Gründer Godi Amriswil



Meistens hinter den Kulissen anzutreffen.

«Ich habe die Zusammenarbeit mit Dave immer sehr geschätzt. Dave ist ein Mensch, der von Ideen nur so sprudelt. Mit ihm Projekte anzupacken, umzusetzen und sich Herausforderungen zu stellen macht sehr Spass, da er einem immer freie Hand gibt ohne dabei den Überblick zu verlieren. Prägend für mich war die Zeit in meiner Ausbildung, als ich mittwochs jeweils bei Familie Ohnemus Essen durfte. In der Zeit sind übrigens viele Ideen für den Godi entstanden.»

Marc Bommeli, neuer Godi Leiter ab August 2022

«Als Teilnehmer erlebte ich den Godi anfangs noch in der Festhütte. Seit da ist viel Zeit vergangen. Trotzdem ist der Godi heute nicht verstaubt. Dave hat den Godi in den letzten acht Jahren als Leiter massgeblich geprägt, mitverändert und jung gehalten. Als Mann der Taten hat er den Godi operativ geführt, vieles sofort an die Hand genommen, um es bald einem jungen Mitarbeiter zu übergeben. Neben den praktischen Aufgaben hat es Dave verstanden, Leute zu vernetzen und für die Vision des Godis zu begeistern. Die gelebte «Kultur der Ehre» führte dazu, dass das Godi-Team für viele schon fast zur Familie wurde. Die gemeinsamen Jahre mit Dave im Godi-Kernteam empfand ich als grosses Vorrecht.»

Dave Soller, Mitglied Kernteam Godi

«Die Godileitung – eine Herkulesaufgabe, die du in den letzten acht



2014: Christian Stricker übergibt Dave die Godi-Leitung.



Zum ersten Mal auf der grossen Bühne: Dave predigt an der ReLOVEution 2014



Godi Conference 2018: Dave mit 20 Gemeindevertreterinnen und -vertetern der Trägergemeinden auf der Pentoramabühne.

Jahren mit sehr viel Engagement und Herzblut gemeistert hast, sei es als Eventmanager, Prediger, Lieferwagenfahrer, Evangelist, Socialmedia-Contentmanager, Förderer, Newsletterdesigner und ja, machmal auch als WC-Putzer, um nur ein paar wenige deiner Jöbli aufzuzählen.

Wir sind sehr dankbar, für deine leidenschaftliche und visionäre

Arbeit in den letzten acht Jahren zu gunsten der Jugendlichen in unserer Region. Herzlichen Dank!

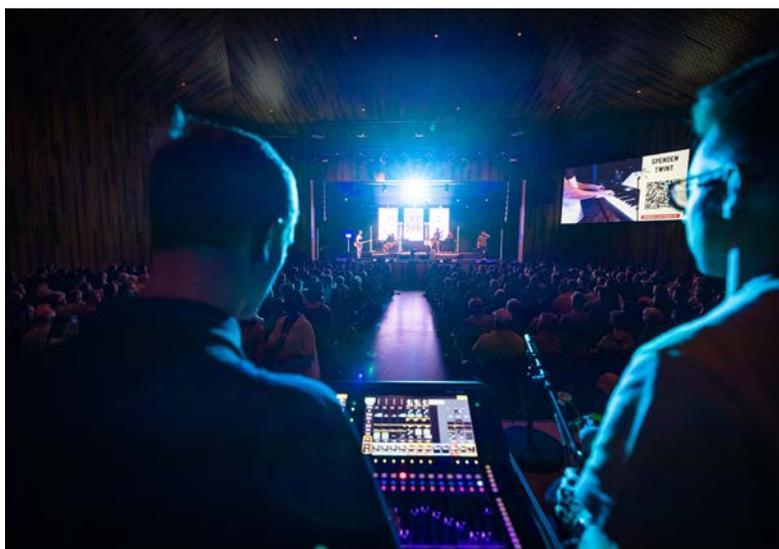
Nun freuen wir uns, dich als neuen Leiter des Netzwerks Oberthurgau wissen zu dürfen und wünschen dir viel Freude und Gottes reichen Segen für diese neue Aufgabe.»

Im Namen der Gemeindeleitung Christian Svec

ZURÜCKGESCHAUT

GODI CONFERENCE 2022

BILDER PATRICK ITTEN



NETZWERK GOTTESDIENST MIT TAUFE (CHRISCHONA NETZWERK OBERTHURGAU)

BILDER PATRICK ITTEN



AMEISLI PFINGSTLAGER

TEXT UND BILDER AMEISLI-TEAM



Am Samstag durften wir mit 21 Kindern eine weitere spannende Geschichte von Jesus hören, diesmal die Ostergeschichte. Gemeinsam ging es Richtung Oberaach. Dort im Aspen-Wald angekommen, konnten sich die Kinder diversen Herausforderungen stellen; sei dies bei einem Barfussweg, Brennnesseln von Hand pflücken, einen Ballon zerplatzen und vielen mehr. Auch für Jesus war der Weg ans Kreuz eine grosse Herausforderung. Er rang mit seinem Vater, ob es nicht eine andere Möglichkeit geben würde. Doch Jesus blieb gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Anschliessend konnten sich die Kinder im Wald mit Schnitzen, Hütten bauen, auf Entdeckungsjagd gehen, verweilen oder ihren Gaumen mit selbstgemachten Brennnesselchips und Popcorn über dem Feuer erfreuen.

Nach dem Abenteuer im Wald machten die Kinder

Bekannschaft mit den Hunden, Katzen und Schildkröten, welche beim Übernachtungsort bei Eisenhuts zuhause sind. Die Teigwaren zum Znacht wurden nach dem anstrengenden Nachmittag bis auf den letzten Rest verzehrt. Nach diesem erlebnisreichen Tag fanden die Kinder «relativ» schnell den Schlaf, auch wenn einige sich noch bei einer kurzen «Pyjama-Party» austobten.

Den Sonntagmorgen starteten wir mit einem feinen Zmorge mit frischem Zopf. Anschliessend konnten die Ameisli noch die letzte Energie in der Turnhalle loswerden.

Beim Zmittag folgte noch ein letzter Höhepunkt! Es gab Pommes und Chicken Nuggets. Mit vielen coolen Erlebnissen machten wir uns schliesslich auf den Heimweg Richtung Amriswil. Dort durften wir die müden, aber zufriedenen Ameisli den Eltern übergeben.



SOMMERLAGER JUNGSCHAR

TEXT UND BILDER JUNGSCHI-TEAM

«In acht Tagen um die Welt» – Eine Reise, die wir gerne in Erinnerung behalten. Wir reisten nach Südamerika, via Uganda nach Libanon und anschliessend nach Griechenland. Das letzte Land war Indien, bevor es zurück in die Schweiz ging. Unterwegs hatten wir Einblicke in das jeweilige Land. Wurde das Reisegeld

gestohlen, übernachteten wir unter freiem Himmel und hatten trotzdem immer genug zu essen. Brannte die Sonne auf uns herunter, konnten wir ein erfrischendes Bad nehmen. Somit konnte diese Wette gewonnen werden und alle kamen müde und zufrieden wieder nach Hause.





TEENIEFEIER 2022

BILDER WALTER GOLDINGER



TEAM-EVENTS

BILDER TEAMS

Anlässlich des Visionstages 2022 der Chrischona Amriswil, wurden sämtlichen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern ein Geldbetrag überreicht, mit dem sie einen Teamanlass organisieren durften. Von einigen haben wir bereits eine Rückmeldung erhalten. Vielen Dank!



Hier ein Föteli vom (ersten) Cafeteria-Teamevent. Wir bringen leider beim besten Willen nicht alle zwölf Leute auf einen Termin. Deshalb mal die erste Runde von links: Stefan und Ursi Eisenhut, Annarös Sturzenegger, Klaus und Doris Klein, Vreni und Rolf Keller. Der Abend was super schön. Danke für den Zustupf, eure Wertschätzung und überhaupt für die tolle Idee. Mit den anderen mache ich irgendwann mal was. (Mischa und Hausi / René und Lotti Schoop Monika Zillig). Grösse, Rolf



Das Gebetsteam traf sich im Garten zum gemeinsamen Znacht.

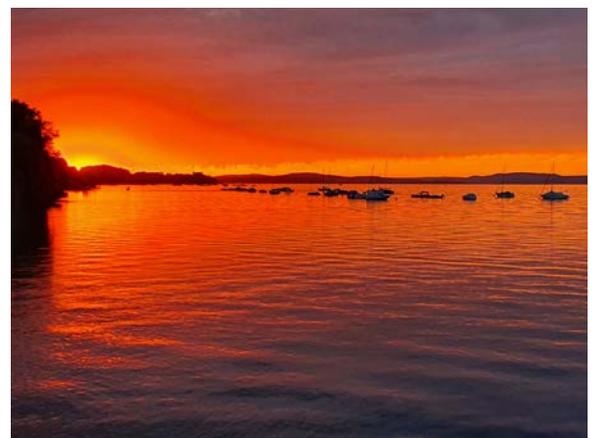
ZURÜCKGESCHAUT

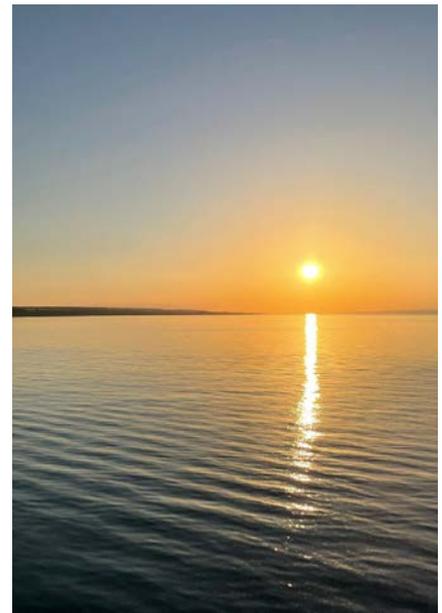


Das Bibelstunde-Team war irgendwo, wo es Palmen gab.



Das Löwen-Tiger-Team (Kinderbetreuung)





Das Beamer-Team gönnte sich einen Apéro auf der Fähre mit tollem Sonnenuntergang.



Die Damen vom Infodesk zog es ebenfalls ans Wasser.



Das Chrüsimüsigmusig-Team traf sich zum gemütlichen Kaffee im Seehaus.



Beim Strategieteam (Kinder/
Jugend) gab es Eis.

WAS GIBT MEINEM LEBEN SINN?

Liebe Öpfelchärne-Leserin, Lieber Öpfelchärne-Leser

Es freut uns, dass Sie durch diese Lektüre Interesse an unserer Kirche bekunden. Bestimmt hat Sie der eine oder andere Bericht berührt oder vielleicht auch herausgefordert. Wir möchten Sie aber nicht nur teilhaben lassen an den Geschichten anderer, sondern Sie auch ganz persönlich ermutigen zu der lebendigen Beziehung mit Jesus Christus, die unsere Mitglieder und Gottesdienstbesucher verbindet. Sollte Sie also die Frage nach dem Sinn des Lebens noch des Öfteren beunruhigen, dann lesen Sie die nachfolgenden Zeilen.

Gott liebt Sie und hat einen Plan für Ihr Leben.

«Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für Sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben.» (Johannes 3.16). Christus spricht: «Ich aber bringe allen, die zu mir gehören, das Leben - und dies im Überfluss.» (Johannes 10.10)

Jeder Mensch ist durch Sünde von Gott getrennt.

Deshalb kann er die Liebe und den Plan Gottes für sein Leben weder erkennen noch erfahren. «Alle haben gesündigt und können deshalb nicht vor Gott bestehen.» (Römer 3.23). «Eure Schuld - sie steht wie eine Mauer zwischen euch und eurem Gott! Eure Sünden verdecken ihn, darum hört er euch nicht.» (Jesaja 59.2)

Jesus Christus ist der einzige Ausweg aus der Sünde.

Durch ihn können Sie die Liebe Gottes und seinen Plan für ihr Leben kennen lernen und erfahren. «Gott aber hat uns seine grosse Liebe gerade dadurch bewiesen, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.» (Römer 5.8). Jesus spricht zu ihm: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.» (Johannes 14.6)

Nehmen Sie Jesus Christus durch persönliche Einladung als Erlöser und Herrn auf.

«Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu sein.» (Johannes 1.12). Ihr seid durch die göttliche Gnade gerettet, weil ihr glaubt. Es ist nicht eure eigene Tat, sondern ein Geschenk Gottes. Keiner hat Grund, darauf stolz zu sein.» (Epheser 2.89)

Sie können Jesus Christus jetzt im Glauben durch Gebet empfangen.

«Herr Jesus Christus, ich brauche dich. Ich habe gegen dich gesündigt. Darum bin ich sehr dankbar, dass du am Kreuz an meiner Stelle gestorben bist. Bitte, vergib meine Schuld. Ich öffne dir mein Leben und bitte dich, mein Herr und Erlöser zu sein. Übernimm die Herrschaft in meinem Leben und verändere mich so, wie du mich haben willst. Amen»

Wenn dieses Gebet Ihrem ehrlichen Verlangen entspricht, dann machen Sie es jetzt zu Ihrem eigenen und Christus wird so, wie er es versprochen hat, in Ihr Leben eintreten.



KURZ VORGESTELLT



JONAS OSWALD

DOZWIL

Ich studiere Volkswirtschaft. Musik ist meine grosse Leidenschaft. Es vergeht kein Tag an dem ich nicht mindestens einmal ein Instrument spiele, im Notfall trommle ich auch auf dem Tisch herum. Nach verschiedenen Bands und Orchestern bin ich momentan vor allem im Godi Amriswil engagiert. Zudem bin ich ein riesen Formel-1-Fan seit ich ein kleiner Junge bin. Auch Selina muss ab und zu an einem Sonntag ein Rennen mitschauen, einmal sogar live vor Ort :-). Man trifft mich oft beim morgendlichen Spaziergang mit dem Hund meiner Familie.



CORINNE EGLI & MAURUS LAIB

AMRISWIL / HOHENTANNEN

Corinne: Ich wohne in Amriswil in einer WG mit einer Freundin. Von Beruf bin ich seit 3 Jahren Primarlehrperson in Hauptwil (1.-3.Klasse). Ich verbringe gerne Zeit mit Freunden, lese, koche und gehen gernwandern. Zudem bin ich eine Bilderbuch-Liebhaberin. Ich kann nicht an einem Buchladen vorbeigehen, und kein schönes Buch für mich bzw. die Klasse kaufen. Ich bin gerne in der Natur oder auf dem Sportplatz beim Turnen und Leiten der Mädchenriege.

Maurus: Ich wohne in Hohentannen in einer WG mit zwei Freunden, bin aber ursprünglich auch aus Amriswil. Beruflich arbeite ich Orthopädist in St.Gallen. Ich mache gerne Musik in der Depo3-Band, verbringe gerne Zeit mit Freunden, Sport und meinem Job. Ich höre zwar sehr gut, leider am Morgen den Wecker aber nicht immer. ;-)
Mich trifft man oft im Sand beim Beachen.



LIZ UND MATTHIAS TÖDTLI

ALTNAU

Tschou zämä! So begrüsst man sich in Bern woher Matthias kommt. Er ist vor genau 20 Jahren in die Ostschweiz gezogen. Hola! So würde man sich in Mexiko sagen, dem Heimatland von Liz. Wir sind seit 2004 verheiratet und kurz nach unserer Heirat waren wir sehr aktiv und involviert in der Chrischona Amriswil. Vor rund 7 Jahre haben wir uns auf den Weg gemacht und neue gute Erfahrungen in anderen Gemeinschaftsformen gelebt. Beim Lockdown haben wir online in die Chrischona reingeguckt und uns entschieden, wieder regelmässig in die Gemeinde zu kommen. Also sind wir so zu sagen Wiederholungstäter.

Was anders ist als damals, ganz einfach: Neu wohnen wir in Altnau und wir sind Eltern geworden von zwei wunderbaren Kindern: Anna Isabel (6) und Ariel Isaac (3). So ist unser langjähriger Kinderwunsch auf wunderbare göttliche Art und Weise in Erfüllung gegangen.

Was sich seitdem nicht verändert hat: Wir spielen gern einige Jassrunden, treffen gerne Menschen, Reisen tut uns gut, beim Essen probieren wir gern vieles aus, sind Ehe-Fans und haben Hunger nach Gott.

Liz arbeitet schon einige Jahre gern bei Kybun in Roggwil und Matthias als ehemaliger Surprisler wurde durch Umwege ein Quereinsteiger in der Gemeinde Hefenhofen als Gemeindeschreiber. Im Moment durchlebt unsere Familie eine intensive Kleinkinderphase. Wir sind gespannt, wie sich unsere Wiederkehr entwickelt.

BABY- GALERIE



JONAH SVEC

4. MAI 2022

SOHN VON JOHANNA UND
CHRISTIAN

GEBURTSTAGE

MAYA KREIS

4. AUGUST – 60 JAHRE

ERIKA TRACHSEL

21. AUGUST – 65 JAHRE

MICHEAL LIECHTI

23. AUGUST – 75 JAHRE

RENÉ SCHOOP

9. SEPTEMBER – 65 JAHRE

PAUL AMACKER

11. SEPTEMBER – 70 JAHRE

MATTHIAS TÖDTLI

17. SEPTEMBER – 50 JAHRE

HEIDI GERBER

21. SEPTEMBER – 80 JAHRE

ANNA BAUMANN

23. SEPTEMBER – 86 JAHRE

CHARLES ZWAHLEN

13. OKTOBER – 75 JAHRE

EWALD STÄHELI

24. OKTOBER – 60 JAHRE

RUTH AMMANN

30. OKTOBER – 30 JAHRE

MARKUS STAMM

1. NOVEMBER – 65 JAHRE

EMMI KURET

3. NOVEMBER – 88 JAHRE

WOLFGANG KRIEG

12. NOVEMBER – 84 JAHRE

SARAH RESCHAT

18. NOVEMBER – 20 JAHRE

DORA SEYDEL

18. NOVEMBER – 91 JAHRE

STEFAN EISENHUT

29. NOVEMBER – 50 JAHRE

MISSIONS- GESCHICHTEN

TEXTE UND BILDER VON DEN MISSIONAREN

ANDI KURET
MOSAMBIK



Mein Wegweiser zeigt via Hundschopf, Öhrlri und Widderalpstock nun nach Mucombezi. Nach einer sehr schönen und erholsamen Zeit in der Schweiz, ist es aber auch schön wieder Zuhause, in Mosambik, zu sein. Gerne erinnere ich mich zurück an die herrlichen Wanderungen im Alpstein, auf die saftigen und blühenden Alpenwiesen, die massiven Bergketten getrennt durch sanfte Täler und natürlich an die vielen schönen Begegnungen. Vielen Dank für den Austausch und deine Freundschaft. Ich bin gestärkt, ermutigt und glücklich.

Intensiv sind wir beschäftigt den zehntägigen Einsatz am Sambesi Fluss zu organisieren. Flugbewilligung für den Helikopter einholen, Treibstoff transportieren, die Polizei und die lokale Behörden informieren und natürlich die Gemeinden, wo wir die Seminare halten werden. Wir sind in engem Kontakt mit dem Luftfahrtamt und den Behörden, die uns erst die Flugbewilligung erteilen müssen. Bitte betet mit uns, dass dies nach drei Jahren Unterbruch wieder durchgeführt werden kann. Anschliessend werde ich wieder für ein paar Tage ins Sambesi Delta fliegen. Das Ziel ist es die Wasserpumpenprojekte zu begutachten und zusammen mit «Jugend mit einer Mission» den Jesus Film zu zeigen.

Vielen Dank für deine Gebete, Gott segne dich reich. Liebe Grüsse Brotha Andy



Gerade stecken wir mitten in den Vorbereitungen für unseren ersten längeren Heimataufenthalt. Wir freuen uns alle sehr auf die fast sechs Monate in der Schweiz und sind gespannt, was Gott da mit uns vorhat. Wir sind sehr dankbar, dass Gott uns nebst der wunderbaren Wohnung bei Walter Goldinger auch bereits ein Auto zur Verfügung gestellt hat.

Wir stecken aber nicht nur in den Vorbereitungen für unseren Heimataufenthalt, sondern auch wenige Tage vor dem offiziellen Abschluss des diesjährigen Bibelkurses. Wir sind sehr froh, dass wir trotz Corona bereits zwei Bibelschulblöcke durchführen konnten. Dieses Mal kamen die Studenten aus zwölf verschiedenen Sprachgruppen.

Die zweieinhalb Jahre als Interimsdirektor gingen nun doch sehr schnell vorbei und Jhonatan wird im Januar 2023 den neuen Direktoren der Bibelschule als Berater zur Seite stehen.

Ebenfalls dankbar sind wir, dass die Missionarskinderschule bis zu den Weihnachtsferien mit genügend Lehrpersonen ausgestattet ist. Trotzdem benötigen wir weiterhin viel Mithilfe im Gebet, da wir für Januar noch niemanden haben.

Bei Isola Madre haben wir nun seit Ende April eine Mitarbeiterin. Carol kommt aus den USA und ist bereits mehrere Jahre als Missionarin tätig. Da die Schulen dieses Jahr endlich wieder aufgemacht haben, sind wir nun dran mit Präventionskursen in die Sekundarschulen zu gehen. Hier läuft vieles etwas chaotischer, so sind zwar die Schulen wieder offen seit Ende März/Mitte April, aber vieles ist noch nicht fertig

organisiert. So haben wir zwar die Zusagen zweier Schulen, um unsere Kurse zu machen, konnten bisher aber noch keinen durchführen. Seit einem Monat begleitet Carol ein junges Mädchen, welches sich seit sie 10 Jahre alt ist, selbst Wunden zufügt. Die Subdirektorin einer Schule hat uns gebeten, dieses Mädchen seelsorgerlich zu begleiten.

Seit Dezember 2021 bis diesen Mai begleitete Eveline Lleny, ein 14 Jähriges Mädchen und ihr Baby, nun sind sie in eine andere Stadt gezogen, sie werden aber voraussichtlich im Januar 2023 wieder zurück nach Pucallpa kommen.

Nun freuen wir uns, euch alle bald wieder live zu sehen und zu erleben. Herzliche Grüsse

Jhonatan und Eveline Portugal mit Janoah, Shana und Yoshua



**ELSBETH UND JOSEF WIDMER
SCHWEIZ**

Bei OM ist der Sommer eine spannende Zeit. Schweizer nehmen gemeinsam mit Christen aus verschiedenen Nationen an Einsätzen in der ganzen Welt und auch in der Schweiz teil. Ende Sommer werden auch die neuen jungen Mitarbeitenden nach einer Vorbereitungs-konferenz in die verschiedenen Einsatzländer ausgesandt. Andere kehren von ihrem ein- oder zweijährigen Einsatz z.B. in Nepal oder dem Schiff Logos Hope zurück. Wir begleiten sie weiter und unterstützen sie, damit sie das Gelernte in ihrem Umfeld in der Schweiz einbringen können. Einige Langzeitmitarbeiter verbringen ein paar Wochen in der Schweiz, um neu gestärkt wieder nach Afrika oder Asien zurückzukehren. Ihr merkt es ist eine Zeit gefüllt mit vielen Möglichkeiten und Veränderungen. Junge und ältere Menschen machen Schritte aus der Komfortzone heraus, damit andere Gottes Liebe erfahren und die Botschaft des Lebens durch Jesus hören.

Im Juli findet ein praktischer Einsatz unter Bergbauern in den Urner Alpen statt. Wir sind gespannt, wie die Bauernfamilien und Einsatznehmerinnen Gott erleben werden in dieser Woche. Vom 6. bis 20. August wird ein grosses Team von Einsatznehmern die arabischen Touristen in Interlaken erreichen. Wir werden auch eine Woche teilnehmen und sind gespannt auf die Gespräche mit Touristen aus Saudi-Arabien und anderen Ländern, wo grad ganz viel geistlich am Aufbrechen ist. Diese Einsätze finden schon seit ca. zwölf Jahren statt und auch wenn wir nicht immer direkt Frucht gesehen haben, wird

jetzt ein geistlicher Aufbruch sichtbar. Für die meiste Arbeit im Reich Gottes braucht es viel Ausdauer, Geduld und Glauben. Jedoch, wer viel sät wird auch viel ernten (2.Kor 9,6)! Was für eine hoffnungsvolle Verheissung, die uns motiviert dranzubleiben.

Das Highlight der letzten Wochen war der Tag der offenen Tür bei OM Schweiz in Wallisellen am 2. Juli. Viele Freunde und Bekannte von OM und Mitarbeitenden kamen. Wertvolle Begegnungen fanden statt und wir wurden inspiriert von drei Rednern mit Kurzbotschaften, zwischen Büro-Tours, Essen, Kaffee und Kuchen. Ein Leiter der Arbeit in Zentralasien erzählte, was an der Seidenstrasse so los ist. Ein Mitarbeiter aus dem Balkan hat von den Herausforderungen der Region erzählt und wie das Team dort Gottes Liebe und Versöhnung ganz praktisch und mit viel Ausdauer auslebt. Und der 84-jährige George Verwer – Gründer von OM – hat uns mit seiner Passion und ehrlichen Art neu herausgefordert alles für Jesus zu geben, auch wenn wir nicht alles verstehen, was in der Welt abläuft. Aus einer Botschaft ist bei mir vor allem der letzte Punkt hängen geblieben: Klagen – es gibt so viel Leid in der Welt und manchmal verändern sich auch durch jahrelanges Beten Situationen von Menschen und Ländern kaum (z.B. Jemen, Syrien, Afghanistan). Klagen bei Gott gibt der Enttäuschung und dem Leid eine Ausdrucksmöglichkeit. Um dranzubleiben und nicht aufzugeben, ist das Klagen vor Gott im Gebet ein heilsamer Weg.

Wir wünschen dir, dass du immer wieder einen guten Weg im Spannungsfeld des Lebens findest und dabei erlebst, wie dein Glaube noch tiefere Wurzeln schlägt.

Eure Josef und Elsbeth



NORA FINGERLE KURZEINSATZ AUF EINEM MISSIONSSCHIFF

Die Monate April, Mai und Juni waren für mich herausfordernd. Es gab mehrere Ereignisse, die mich ein wenig aus der Bahn geworfen haben. Lange habe ich es nicht bemerkt, dass ich eigentlich nicht mehr die Teamleiterin war, welche ich sein wollte. Und so kam es dazu, dass ich mein Team vernachlässigte. Ich arbeitete und lebte einfach weiter. Anders gesagt, ich funktionierte einfach.

Ende Mai musste dann mein Offizier nach Hause fliegen. So bekam ich das Angebot, den Offizier zu übernehmen, was ich mit Freude annahm. Doch sehr schnell fand ich heraus, dass der Druck sowie die Erwartungen von den anderen steil anstiegen. Die grösste Herausforderung war das Planen der verschiedenen Projekte, von welchen ich, bis zu diesem Zeitpunkt, die meisten nicht kannte. Aber auch alle Mails zu beantworten und niemanden dabei zu vergessen sowie die Sitzungen vorzubereiten, sie durchzuführen, dabei Entscheidungen zu treffen, was ich vorher nicht machen musste. Und zum Schluss noch die Nachbereitung der Sitzung forderten mich heraus. Und das alles musste innerhalb einer gewissen Zeit erledigt werden. Dies fand ich sehr schwierig und ich glaube, ich habe hier noch ein grosses Wachstumspotenzial. Und ja, ich bin sehr motiviert auch dies irgendwann lernen zu dürfen.

Als nach drei Wochen der Offizier wieder zurückgekommen ist, war ich zum einen froh die Rolle abgeben zu können und zum andern fand ich es aber auch schade, dass diese Zeit schon vorbei ist.

Ich schaue sehr gerne auf diese Zeit zurück und bin auch sehr dankbar für diese Erfahrung. Sie hat mir einiges aufgezeigt, was es bedeutet einen Offizier zu sein. Aber nicht nur das, sie hat mir auch gezeigt, wie ich das Team die letzten Monate vernachlässigt habe. Die Zeit hat mir neu gezeigt, was es bedeutet eine Leiterin sein zu dürfen. Es hat mich neu motiviert, mich selber weiterhin darin zu schulen, was es bedeutet eine gute Leiterin zu sein. Ausserdem wurde ich neu motiviert mich in das Team zu investieren und wirklich auch für die Jungs hier sein zu dürfen.



UNSERE MISSIONARE

Andy Kuret

SAM Ministries, Mosambik
Missionspilot
a.kuret@bluewin.ch

Elsbeth und Josef Widmer

Operation Mobilisation (OM), Schweiz
Arbeit unter Flüchtlingen
elsbeth.widmer@om.org
josef.widmer@om.org

Eveline und Jhonathan Portugal

Serving in Misson (SIM), Peru
Arbeit unter alleinerziehenden Müttern
eveline.portugal-geiser@sim.org

Nora Fingerle

Operation Mobilisation (OM), Missionsschiff
Teamleiterin des Elektrikerteams
nora.fingerle@om.org

Susanna Hansen

Frontiers, Schweiz
Öffentlichkeitsarbeit Sendungsbasis
susannahansen@bluewin.ch

SUSANNA HANSEN SCHWEIZ



Es war der 22. Mai. Ich begann den Tag mit etwas Gymnastik. Danach wäre eine Dusche und der Besuch des Missionsgottesdienstes geplant gewesen. Dazu kam es leider nicht mehr. Bei einer einfachen Übung machte sich mein Knie selbständig und ich fiel der Länge nach hin. Später im Spital wurde ein Mittelfussbruch diagnostiziert und zwei Wochen später, nach einem MRI, auch noch ein Kreuzbandriss. So verbrachte ich die vergangenen Wochen mit einem «Gips» (Vacoped) am Fuss zu Hause. Hätte unser Block keinen Lift und vor allen hätte ich Jesmar nicht, hätte ich diese Zeit hindurch nicht zu Hause sein können. Bei fast allem war ich auf Hilfe angewiesen. Jetzt geht es langsam wieder daran, mich ohne den Gips fortbewegen zu lernen. Ich hatte mir das allerdings einfacher vorgestellt. Vor allem muss ich mich wieder getrauen, voll auf den Fuss zu stehen. Das braucht noch etwas Zeit und Überwindung. Die nächsten Wochen hindurch ist dann Physiotherapie angesagt, um das Knie, das nicht operiert wird, zu stabilisieren und überhaupt wieder rund gehen zu lernen.

Eine geplante Reise auf die Färöer Inseln und die dortige Teilnahme an einer Hochzeit anfangs August mussten wir leider absagen. Es gab einfach zu viele Unsicherheiten zu dem Zeitpunkt, als wir uns definitiv entscheiden mussten. Ferien habe ich trotzdem und hoffe, dann soweit mobil zu sein, dass wir etwas mehr sehen können als nur die eigenen vier Wände.

In diesen Wochen war ich einmal mehr dankbar, dass ich zu Hause ein gut eingerichtetes Homeoffice habe (Corona sei Dank). So konnte ich meiner Arbeit nachgehen und unter anderem diverse Flyer und Broschüren gestalten oder via Zoom an Teammeetings und Gebetszeiten dabei sein.

Am wunderbarsten war aber, zu erleben, wie sich verschiedene Leute aus der Gemeinde angeboten haben, uns ganz praktisch zu unterstützen und Aufgaben zu übernehmen, die wir in dieser Zeit nicht oder nur schwer erledigen konnten. So wurde eingekauft, geputzt, herumgefahren und für uns gekocht. Aber auch jeder Besuch, jedes WhatsApp oder E-Mail waren enorm ermutigend. Danke auch sehr herzlich für alle Gebete!

Es ist genial, eine gute und liebevolle Gemeinde zu haben. Vielen Dank für alle Unterstützung, ganz gleich in welcher Form!

Seid reich gesegnet! Liebe Grüsse, Susanna

FINANZBERICHT

TEXT ROGER STARK

Inzwischen kann ich bereits auf über ein Jahr im Amt zurückblicken. Zusammengefasst war das erste Amtsjahr für mich ein gutes Jahr. Vieles lief praktisch von alleine, so zum Beispiel die reibungslosen Verbuchungen der gesamten Rechnungen, Einzahlungen usw. durch unser «Rechnungsbüro» Mirjam & Markus Schilling. Vielen Dank den beiden! Sie konnten mir auch durch ihr Wissen und ihre Erfahrung viele meiner Fragen beantworten. So konnte ich die verschiedenen Herausforderungen meistern, teilweise auch mit der Unterstützung meines Vorgängers Stefan Streller.

Bei den grösseren Herausforderungen denke ich an die Erstellung des Budgets für das aktuelle Jahr 2022 und auch an den Jahresabschluss des vergangenen Jahres 2021. Dabei war für mich schön zu erleben, wie die Zusammenarbeit mit den involvierten Personen sehr gut funktioniert hat. Lediglich das lästige Corona-Virus hat die Revision gleich mehrmals verzögert, so dass ich bekanntlich den Abschluss erst anfangs Mai präsentieren konnte.

Dafür konnte ich bessere Zahlen als budgetiert bekannt geben und zwar so gute, dass wir das Jahr mit gut Fr. 10'000.- im Plus abschliessen konnten.

Dies war und ist nur möglich dank eurer grosszügigen Unterstützung an Spenden. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei euch allen! Dazu gehört auch die Schenkung eines zinslosen Darlehens. Auch hierfür nochmals vielen lieben Dank.

Zum laufenden Jahr, welches inzwischen schon wieder weit fortgeschritten ist, kann ich aus jetziger Sicht (Anfang Juli) folgendes sagen. Beim Spendeneingang hatten wir einen sehr guten Monat Februar. Auch wenn danach der Spendenfluss deutlich abnahm, können wir bis Ende Mai gegenüber dem Budget ein leichtes Plus von knapp Fr. 1'000.- verbuchen. Dies ist sehr erfreulich und ermutigt – wir sind miteinander auf einem guten Weg. Vielen Dank.

SPENDEN MIT TWINT

Spenden in der Chrischona Amriswil sind auch über TWINT möglich. Dazu werden ein Smartphone, die Twint-App und eine entsprechende Registrierung des Bankkontos benötigt.

Es sind nur anonyme Spenden für die allgemeine Kasse möglich. Nicht geeignet sind solche Überweisungen für bestimmte Zahlungszwecke.



Mit TWINT spenden
CHRISCHONA AMRISWIL



Twint-App öffnen und QR-Code scannen



mediothek



Verstärkung gesucht - bitte beim Mediotheksteam melden.

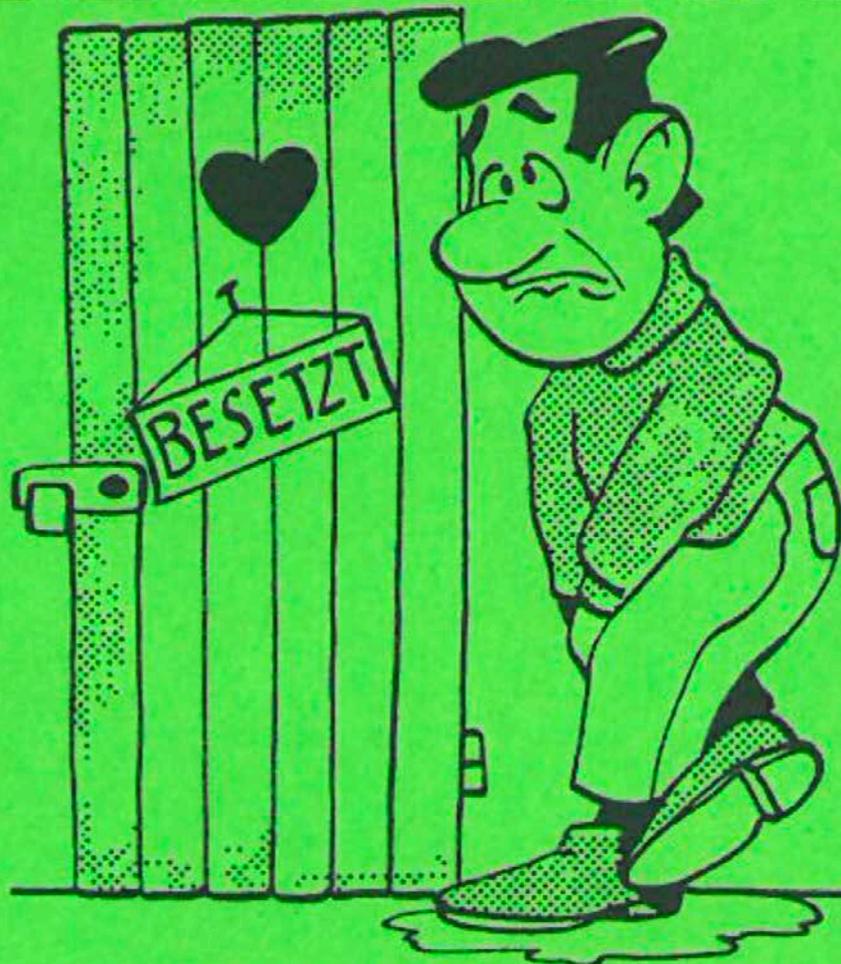
WILLKOMMEN IN DER CHRISTLICHEN MEDIOTHEK IN DER REGION. 3'000 BÜCHER UND ANDERE MEDIEN ZUM AUSLEIHEN IN DEUTSCHER UND TEILS ENGLISCHER SPRACHE.

Adresse

Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
mediothek@kjs-amriswil.ch
winmedio.kjs-amriswil.ch

Öffnungszeiten

Sonntag 11.30 bis 12.15 Uhr
Mittwoch 15.00 bis 18.00 Uhr *
*ausser in den Schulferien



Das »Chrischona-
Magazin« liest man
gerne in Ruhe!

Abo-Telefon: 061/64 64 555